

Joseph von Nazareth



Hl. Josef

**Bräutigam der
Gottesmutter Maria**

Gedenktag 19. März

**Seht, das ist der treue und kluge
Hausvater, dem der Herr seine
Familie anvertraut, damit er für
sie Sorge.**

Vgl. Lk 12, 42



Fotos: Pixabay



Foto: Denkmayr

19. März - Hl. Josef Bräutigam der Gottesmutter Maria“

Liebe Schwestern und Brüder!

Wir feiern das Hochfest des Heiligen Josef.

Gerne hätte ich dieses für mich besondere Fest meines Namenspatrons mit euch beim Gottesdienst in unserer Kirche gefeiert. Leider können wir das derzeit nicht.

So darf ich euch auf diesem Weg einige Gedanken zu diesem Fest schreiben.

Ein ganz besonderer Heiliger, Josef, der Ehemann Marias. Ein Zimmermann von Beruf, so wird es überliefert.

Von den Heiligen in der Kirchengeschichte sind oft wundersame Taten überliefert. Großartige Werke, irgendwelche Wunder. Bei Josef ist es nicht so. Zimmermann, wie schon erwähnt. Das konnte er. Tagein tagaus seiner Hände Arbeit. Und damit hat er seine Familie ernährt. Keine großartigen Taten also.

Von den Heiligen der Kirchengeschichte werden auch manchmal großartige Reden überliefert, philosophische Schriften oder tief sinnige Predigten.

Wieder: Nicht so bei Josef.

Man muss nicht einmal bis drei zählen können.

Liebe Schwestern und Brüder,
Nicht einmal bis drei, um sie auf-

zuzählen, all die Worte, die vom Mann der Gottesmutter Maria in der Bibel überliefert worden sind, um all die Worte, die man von Josef kennt, zusammenzuzählen, dazu muss man nicht einmal bis drei zählen können. Eigentlich muss man dafür sogar überhaupt nicht zählen können. Es ist nämlich kein einziges! Kein einziges Wort ist von Josef überliefert worden.

Als er erfuhr, dass seine Frau schwanger war - und das nicht von ihm, und als er dann auch noch diese seltsame Eingebung hatte, dass er sie trotzdem zu sich nehmen sollte, da wird kein Satz, nicht einmal ein einziges Wort von ihm berichtet. Es heißt ganz lapidar: "Als er erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte."

Und nach dem Besuch der Sterndeuter, als wiederum ein Engel ihm im Traum den Hinweis gibt, mit der Mutter und dem Kind nach Ägypten zu fliehen, da steht er einfach in der Nacht auf und flieht nach Ägypten.

Und als Herodes dann gestorben war, und Josef wiederum gesagt bekommt, dieses Mal zurück nach Palästina zu gehen, da heißt es erneut ganz stereotyp, dass er aufsteht und mit dem Kind und dessen Mutter in das Land Israel zieht.

Kein einziges Mal wird auch nur im Entferntesten berichtet, dass er irgendetwas gesagt hätte, irgendjemandem gefragt mit irgendjemandem diskutiert oder auch nur irgendeine tief schürfende Unterhaltung geführt hätte.

Also ich hätte da viel zu sagen gehabt. Das ist ja nichts Alltägliches was da passiert ist. Was der Josef

da mitmachen musste, zuerst dieses unglaubliche Geschehen mit seiner Verlobten, dann die ganze Verfolgung... Da muss man doch zumindest einmal fragen: Entschuldigung, was soll denn das Ganze?

Aber nicht so bei Josef. Kein einziges Wort ist überliefert.

Das ist eigenartig. Josef wird ja kaum taubstumm gewesen sein. So etwas hätte man sicher erwähnt. Nein, der Chef dieses Zimmermannbetriebs, dieses kleinen Bauunternehmens aus Nazareth, hat mit Sicherheit gern und viel gesprochen. Mit der Kundschaft geplant und verhandelt. Mit den Nachbarn sich ausgetauscht. Ja, sicher war Josef auch ein gesprächiger Mann.

Es ist nur nicht aufgeschrieben worden.

Und das ist insgesamt so auffallend, dass es mit großer Wahrscheinlichkeit nicht zufällig ist. Damit wollten die Evangelisten vielleicht etwas zum Ausdruck bringen. Sie wollten vielleicht sagen: Josef ist eben einer, der nicht lange zögert, der keine großen Reden schwingt, einer, der vielmehr zupackt und einfach tut, was notwendig ist.

Als Mann der Tat ist er deshalb ja auch das große Vorbild geworden. Josef, der Arbeiter, der, der nicht lange fragt, sondern einfach tut.

Nur freilich darf man das auch nicht missverstehen und verallgemeinern. Es ist schon auch wichtig die Dinge zu besprechen. Wer immer gleich darauf los irgendwelche Aktionen setzt, der kann schon auch leicht die falschen Taten setzen. Es ist gut, die Dinge zu besprechen und zu planen.

Evangelium vom Tag

Auf der anderen Seite aber gibt es auch jene Realität, dass über die Dinge so lange geredet wird bis sie überflüssig werden. Dinge werden zerredet und es geschieht keine Veränderung zum Besseren.

Gerade in den Sorgen und Nöten der Menschen von heute wäre oft eine kleine spontane Hilfsaktion mehr wert als lange Sitzungen und Diskussionen.

So ist es sehr gut und beeindruckend zu sehen, welche Hilfsaktionen Menschen in der derzeitigen Krise, der gesundheitlichen Bedrohung leisten. Gleichzeitig aber schaue ich auch besorgt auf die vielen Flüchtlinge, die an Grenzen festsitzen. Ich beobachte auch besorgt, dass das Thema Klimawandel plötzlich aus unserem Bewusstsein verschwindet. Unser Handeln ist auch in diesen Bereichen immer noch sehr notwendig.

Josef ist ein Mann, der zupackt. Und darin kann er uns ein großes Vorbild sein.

Ich glaube aber, dass Josef sehr wohl aber sein Handeln überlegt und auch besprochen hat. Auch wenn keine Worte überliefert sind. Ich glaube, dass er vor allem Zwiesprache geführt hat mit Gott. Die Bibel spricht immer vom Traum, in dem Josef gesagt wird, was er tun soll.

Ich denke das ist auch ein Bild. Ein Bild dafür, dass Josef in der Stille war. Sich für die Stille Zeit genommen hat. Mit Gott seinem Vater ins Gespräch gegangen ist und aus dieser Stille heraus hat er dann immer wieder auch Kraft und Mut erfahren für das, was als nächster Schritt zu tun war.

Wir Menschen der heutigen Gesellschaft verlieren uns entweder in langen Sitzungen und zerreden die Dinge oder wir verlieren uns in einen ungeplanten Aktivismus und wir verlaufen uns.

Der Heilige Josef hat aus der Stille und aus der Begegnung mit seinem Gott immer wieder erfahren, was als nächstes zu tun war. Selbst in den schwierigsten Lebenslagen. Selbst dort, wo Josef sicher nicht wusste, wie ihm jetzt geschehen ist und wie das alles weitergehen soll. Gerade dort hat er auf seinen Gott vertraut und er hat ihm den Weg gewiesen.

Darin will uns Josef ein Vorbild sein. Besonders in Zeiten wie diesen: Da können wir nicht viel tun. Wir sollen sogar nicht viel tun. Zuhause bleiben, Kontakte meiden.

Und einfach auf Gott vertrauen, dass alles wieder gut werden wird.

Der Heilige Josef möge uns in diesem Vertrauen stärken.



Seid alle herzlich begrüßt, viel Freude, Gesundheit und Gottes Segen!

Euer Pfarrer,

P. Josef Denkmayr SVD

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

Mt 1, 16.18–21.24a

Jakob zeugte den Josef, den Mann Marias; von ihr wurde Jesus geboren, der der Christus genannt wird. Mit der Geburt Jesu Christi war es so: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt; noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete – durch das Wirken des Heiligen Geistes. Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen. Während er noch darüber nachdachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen. Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte.

Joseph von Nazareth / Joseph der Gerechte

(Nähr-)Vater Jesu, Bräutigam der Gottesmutter Maria

* in Nazareth, Israel; + um 16 (?)

Gedenktag katholisch: 19. März - Hochfest

Name bedeutet „Gott hat hinzugefügt“ (hebr.)

Joseph war der Vater - oder Ziehvater - Jesu, da nach altchristlicher Überzeugung Jesus der Sohn Gottes ist und durch den Heiligen Geist im Schoß der Jungfrau Maria gezeugt wurde.

Er stammte aus dem Geschlecht des Königs David, aus dem nach dem Zeugnis des Alten Testaments der Messias hervorgehen werde. Er lebte als Baumeister in Nazareth und war der Verlobte von Maria, die dann Mutter Jesu wurde. Nach späterer Überlieferung war er damals ein schon alter, 80-jähriger Mann. Als er erfuhr, dass Maria schwanger war, zweifelte er an deren Treue und wollte sich von ihr trennen; doch ein Engel erklärte ihm in einem Traumgesicht, dass Maria vom heiligen Geist schwanger sei, und Joseph blieb bei ihr (Matthäusevangelium 1, 18 - 21).

Wegen einer von den Römern angeordneten Volkszählung musste er mit der schwangeren Maria nach Betlehem reisen, wo Jesus geboren wurde (Lukasevangelium 2, 1 - 7). Dann folgte die Flucht nach Ägypten, um dem Kindermord des um seine Herrschaft fürchtenden Herodes zu entgehen (Matthäusevangelium 2, 13 - 15); nach dessen Tod im Jahr 4 n. Chr. konnten sie nach Nazareth zurückkehren (Matthäusevangelium 2, 19 - 23). Zum letzten Mal wird Joseph in den Evangelien erwähnt, als er und Maria den zwölfjährigen Jesus im Tempel diskutierend mit den Schriftgelehrten vorfanden, wobei nur von Jesu Eltern die Rede ist und Joseph nicht explizit genannt wird (Lukasevangelium 2, 41 - 51).

Im Neuen Testament bleibt Joseph aber immer irgendwie im Schatten: kein einziges Wort ist von ihm überliefert, er scheint stumm die Anweisungen Gottes auszuführen. Auch als er und Maria den jungen Jesus im Tempel finden, spricht nur Maria (Lukasevangelium 2, 41 - 51). Auch von seinem Tod wird nichts erzählt, Joseph verschwindet einfach.

Das Matthäusevangelium (13,55) nennt namentlich vier Brüder Jesu: Jakobus, Joseph, Simon und Judas, dazu mehrere Schwestern. Schon bei den frühen Kirchenvätern des Ostens gelten diese als Söhne Josephs aus einer ersten Ehe. Die Westkirche ging zunächst davon aus, die Geschwister Jesu seien *nach* dessen jungfräulicher Geburt von Ma-

ria und Joseph gezeugt worden. Das spätere Dogma der immer-währenden Jungfernschaft Mariens ließ sie - erstmals bei Hieronymus - zu Vettern Jesu werden, Joseph wäre also ihr Onkel gewesen.

Spätere Quellen wie das Jakobusevangelium aus dem 2. Jahrhundert berichten von der Brautwerbung Josephs. Demnach war Maria Tempeljungfrau in Jerusalem und sollte einem Mann verheiratet werden, der sie unberührt lassen würde (Josephs-Ehe). Jeder Bewerber - allesamt waren Witwer - sollte einen Stab auf dem Altar des Tempels niederlegen; Josephs Stab grünte und blühte, zudem ließ sich eine Taube als Zeichen der göttlichen Bestätigung auf seinem Kopf nieder. Als Maria trotz des Keuschheitsgebotes schwanger wurde, bezweifelten die Hohen Priester die Enthaltsamkeit der Eheleute. Um ihre Unschuld zu beweisen, mussten beide das giftige Fruchtwasser trinken, blieben aber gesund: dieses Gottesurteil sprach sie von allen Vorwürfen frei.

Josephs Verehrung lässt sich im Osten früher nachweisen als im Abendland, wo die früheste Erwähnung seines Festes am 19. März im Martyrologium von der Reichenau um 850 aufscheint - als Gedenktag wohl festgelegt in der Absicht, das Fest der Minerva, der römischen Göttin der Handwerker, zu ersetzen. Papst Sixtus IV. erklärte 1479 den 19. März zum offiziellen Festtag des Heiligen, nachdem der Josephskult seit dem 14. Jahrhundert besonders von Bettelorden gefördert wurde. Zuvor hatten Bernhard von Clairvaux und verschiedenen Mystiker sich intensiv mit Josephs Rolle in der Heilsgeschichte befasst.

Seit 1621 ist der Josephstag Fest im römischen Kalender. Die Habsburger erkoren Joseph zu ihrem Hausheiligen. Nachdem Kaiser Ferdinand II. 1620 mit einem Bild Josephs in die Schlacht gegen die pfälzisch-böhmische Armee am Weißen Berg bei Prag gezogen war und den Sieg errang, wurde der Josephstag im Habsburger Reich zum Feiertag. Papst Clemens X. erhöhte 1670 den Rang des Festes; 1714 bereicherte Papst Clemens XI. das Fest mit einem eigenen Messformular und Offizium; Papst Benedikt XIII. fügte den Josephs Namen in die Allerheiligenlitanei ein.

Papst Pius IX. ernannte Joseph 1870 zum Patron der ganzen katholischen Kirche, Papst Pius XI. ernannte ihn 1937 zum Patron aller derer, die den Kommunismus bekämpfen. Das Fest Heiliger Joseph, der Arbeiter, hat Papst Pius XII. 1955 eingeführt als Gedenktag, der Joseph mit dem Tag der Arbeit am 1. Mai in Verbindung bringen soll. In Spanien und Italien ist, wie in den meisten Ländern, der Josephstag auch der Vatertag.

In Bayern war der Josephstag bis 1968 ein Feiertag. Die Mädchen bekamen Blumenkränze, die ihre Jungfräulichkeit bewahren sollten oder Blumensträuße, die beim Finden eines Bräutigams helfen sollten. Jung Verheiratete steckten sich Josefsringe an, um gegen Versuchungen gefeit zu sein. Nach dem Kirchgang gab es an diesem Tag die erste Maß der Saison. Bis heute ist Joseph einer der weltweit gebräuchlichsten Vornamen.

Als Reliquie wird im Dom in Perugia der Ring verehrt, den Joseph Maria bei ihrer Verlobung angesteckt habe.

Kanonisation: Sowohl die orthodoxe als auch die katholische Kirche verehren Joseph als Heiligen. In der Ostkirche begann der Kult um Joseph schon früh, die erste Erwähnung in einem Martyrologium des Westens stammt dagegen erst aus der Zeit um 850. Papst Pius IX. ernannte Joseph 1870 zum Patron der ganzen katholischen Kirche.

Attribute: Jesuskind auf dem Arm, blühender Stab, Lilie, Taube, Winkelmaß

Bauernregeln:

Ist's am Josephstage klar / folget ein fruchtbares Jahr.

Ist es zu Joseph klar, / gibt ein gutes Honigjahr.

Ist's am Josefstage schön, / kann's nur gut so weitergehen.

Wenn's erst einmal Josefi ist, / so endet auch der Winter g'wiss.

Am Josefstage soll der faulste Bauer auf seinem Acker sein.

Quelle: Ökumen. Heiligenlexikon